



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Hesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Patmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 2. August 1914

Nr. 31.

8. So. u. Trinitatis.

Ep. I: Röm. 8, 12—17
II: Rpg. 16, 10—32

Ev. Matth. 7, 13—23
Matth. 12, 46—50

Losung: Gib mir einen neuen gewissen Geist.

Stark und still.

Laß dir nur nichts dauern
mit Trauern;
sei stille!
Wie Gott es fügt,
so sei vergnügt
dein Wille.
Was willst du heute jorgen
auf morgen?
der Eine
steht allem für,
er gibt auch dir
das Deine.
Sei nur in allem Handel
ohn' Wandel,
steh feste!
Was Gott beschleußt,
das ist und heißt
das Beste.

Paul Fleming.

Lukas 8, 19—21.

Wenn wir das Wort zuerst lesen, so befremdet es uns. Ist das derselbe Jesus, der sonst so freundlich und liebevoll den Menschen begegnet, aber hier so schroff seinen nächsten Anverwandten entgegentritt? Denn schroff sind doch die Worte: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die Gottes Wort hören und tun!“ Stellen wir uns nur einmal die Lage klar vor Augen: Jesus ist vielleicht lange Zeit nicht mit den Seinen vereint gewesen, er zog umher, lehrte und predigte, nun kommen sie ihm nach, können ihn nicht erreichen vor der Menge des Volks; andere sagen es ihm. Und er hat nur diese scharfe Abweisung!?

Wenn jemand aus unsern Reihen so handelte wie Jesus hier — würden wir sein Tun nicht mit Recht verurteilen? Nun ist doch Jesus sonst unser höchstes Vorbild! Wie mit Blitzlicht beleuchtet dieser kleine Text das Leben Jesu mit seinen nächsten Verwandten. Wir sehen, daß er, von ihnen unverständlich seinen Weg hat gehen müssen. Nicht einmal seine Mutter hat Verständnis für ihn, für sein Arbeiten und Wirken. Und sie hatte doch so viel mit ihm erlebt, noch ehe er geboren war, hatte doch die Verheißung? Wie können wir das verstehen? Ach, sie hatte wie ihre Zeitgenossen eine ganz andre Idee von dem Leben und dem Reich des ihr als Sohn verheißenen Messias. Zu irdischer Herrlichkeit, irdischer Kraft und Macht sollte er das Volk seiner Väter wieder führen. Und ihr Sohn steht da und kämpft mit denen, die das Volk leiten, kämpft scheinbar gegen „Moses und die Propheten!“ Dagegen lehnt sich ihr Alles auf, das soll er nicht, daran will sie ihn hindern, und damit — — hindert sie ihn, Gottes Willen zu tun. Nun verstehn wir, warum Jesus sich so ablehnend und schroff verhält, es gilt hier: entweder seine Mutter — oder Gott! Und er handelt nach dem ernstesten Wort, das er später seinen Jüngern zugerufen hat: Wer Vater oder Mutter, Weib oder Kind mehr liebt als mich, ist mein nicht wert.

Aber es bleibt nicht bei dem schroffen Verhältnis Jesu zu seiner Mutter. Ein andres Bild taucht vor unsrer Seele auf: Der Gekreuzigte denkt noch in seiner größten Pein an seine Mutter. Er gibt ihr in der letzten Stunde das Teuerste wieder, das sie verliert: einen Sohn, den, der auch ihm der Teuerste war, den er hatte: seinen Jünger Johannes. Es muß doch etwas vorgegangen sein zwischen den beiden Begebenheiten, das ihr Verhältnis zu einander so verändert hat? Maria hat sich in Gottes Willen fügen gelernt, ist stille geworden, hat gelernt, ihrem Sohne nachzufolgen. So nur ver-

mag sie, als alle Männer ihn verlassen, still mit den andern Frauen unter seinem Kreuz zu stehen, das Auge dessen brechen zu sehen, der ihre ganze Hoffnung war. Das verlangte einen starken Glauben, stärker als wir ihn uns vorstellen können. Maria hat es unter nagenden Schmerzen, wie sie nur ein Mutterherz kennt, lernen müssen, was es heißt, Gottes Willen zu hören und danach zu tun.

Sie hat das gelernt, sicherlich nicht ohne Mithilfe Jesu. Wir können ahnen, wie auch seine Seele dadurch gebeugt war, daß er sich von der, die seine Kindheit behütet, als Mann nicht mehr verstanden sah. Leis klingt der Ton des Unverstandenseins schon an in den Worten des Zwölfjährigen: „Wisset ihr nicht, daß ich . . .“ Und nun wo er als Mann ganz lebte und aufging in dem, was „seines Vaters war“, muß er erleben, wie es uns einer der andern Evangelisten erzählt, daß seine Mutter mit ihren andern Söhnen zum Volke, das ihn umgibt sagt: „Hört nicht auf den! Nur nicht! Der ist ja geistesgestört!“ Der Schmerz in Jesu Herz! Wohl hat auch er den Ton mütterlicher Liebe und Besorgnis herausgehört, die ihn so der Nachstellung seiner Feinde entziehen, aus der Doffentlichkeit heimholen wollte in die Berge von Nazareth; aber das vorherrschende war doch das Bewußtsein: du bist nicht verstanden. Freilich lag darin für Jesus die Aufgabe, seine Mutter dahin zu führen, daß sie ihn verstand — und die Aufgabe hat ihre Lösung gefunden, aber in dem Augenblick, den uns unser Text vergegenwärtigt, hatte Jesus, um seinen Weg in Gottes Namen unbeirrt zu gehen, kein andres Mittel, als die, die ihn nach andrer Richtung zu ziehen suchten, von sich abzuschütteln. Darum, weil vor allem Volk seine nächsten Verwandten sich zwischen ihn und Gottes Willen zu drängen versuchten, darum hat er sie vor allem Volk — verleugnet.

Sein Beispiel ist nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragbar. Denn wir sind nicht Jesus. Er hatte noch andre Aufgaben, als seine Jünger haben. Die Sucht Jesus zu kopieren, hat schon genug Unnatürliches und Unrechtes hervorgerufen. Und gerade, wenn wir hier nicht schematisch sein Verhalten auf uns übertragen, sondern uns bemühen im Geiste Jesu zu handeln als seine Jünger, gerade dann wird dieser kleine Zug aus seinem Leben fruchtbar für uns, bedeutsam für unser Leben, maßgebend für unser Handeln.

Die Natur stellt uns von Anbeginn unseres Lebens in eine Gemeinschaft. Bande des Blutes vereinen Eltern, Geschwister und Kinder mit uns. Aber das sind Bande, die nicht unzerreißbar sind. Wenn die Kinder ins Leben hinausgehen, dann schafft sich jedes seinen eignen Wirkungskreis und dieser trägt meist ein anderes Gepräge als der, aus dem das Kind herkommt. Eltern und Kinder, Geschwister untereinander, entfremden sich so meist gegenseitig. Wo es aber nicht der Fall, da kommts daher, daß ein Geist sie miteinander verband, miteinander eint.

Blutsverwandtschaft gibt keine Gewähr für Dauer der Gemeinschaft. Die gibt nur verwandter Geist. Entfremdung hat immer ihren Grund darin, daß verschiedener Geist in den Menschen herrscht. Jedem von uns kann es so gehen, daß wir, weil wir anders geartet sind, weil wir einen andern Geist haben, von unsern „Nächsten“ nicht verstanden werden. Nichts ist aber so fähig die tiefsten

Gräben zwischen uns Menschen aufzureißen, als der religiöse Unterschied. Wenn ein Teil von Gott weg, der andre zu ihm hinstrebt, dann ergibt das einen Zwiespalt, der nur größer wird, wenn beide Teile die Richtung ihres Strebens beibehalten. Dies ist der Punkt, wo für uns die allergrößten Konflikte entstehen können zwischen Gottesliebe und Elternliebe, Kindesliebe und Liebe zu Gott, zwischen Liebe zu Gott und Liebe zu unsern „Allernächsten“. Und so schwer sie sein mögen, das mag uns Trost geben und Kraft, daß unser Herr denselben Zwiespalt hat überwinden müssen. Ich sage: überwinden, denn das muß auch unser Ziel sein, dort die Gemeinsamkeit im Geist herzustellen, wo sie fehlt. Nur muß uns der Blick auf Jesus lehren, daß sie nie um den Preis gewonnen werden darf, daß wir uns hinüberziehen lassen, auf die Seite derer, die auf der Flucht vor Gott sind. Unsere Liebe, unsere Kraft im Geiste Jesu muß darauf aus sein, die andern zu Gott hinzuziehen. Wie Jesus es nicht vergaß, daß der Gottes nicht wert ist, der ihn nicht über alles liebt, ihm vertraut, sonenig dürfen wir sein Wort vergessen: „Wer Vater oder Mutter, Weib oder Kind mehr liebt als mich, ist mein nicht wert.“ Dies Wort mag einen tiefen Ernst in unsre Seelen senken, unsern Blick schärfen, unsern Willen stählen und unser Herz stark machen gegen das Leid, wenn wir uns fragen müssen: Wo sind die, die Deines Geistes sind. Sind meine Blutsverwandten auch meine Geistesverwandten?

Kindschaft Gottes, das ist das Band, das Menschen unlösbar mit einander verkettet. Das sollten wir besonders ernst bedenken, wenn wir im Begriff stehen, eine neue Gemeinschaft mit einem andern Menschen zu schließen. Freundschaft und Ehe sind beide nur dann „ewig“, lebenswährende Treue kann sie nur krönen, (und ohne die sind sie doch Rauch) wenn sie zwei Menschen eines Geistes einen.

Wenn du zwei Stahlkugeln an einem Punkte aufhängst, so zieht sie die Schwerkraft immer zueinander. So ist's mit Menschen, die in einem Geist verankert sind, in Gottes Geist. Gerade wenn die Schwere des Daseins sie drängt und beugt, schließen sie sich in geistgeborenem Glück immer nur enger aneinander, Hängst du aber jene Kugeln getrennt auf, so können sie sich wohl dann und wann berühren, wenn du sie schwingst, aber ewig getrennt stellen sich beide unter den Punkt, unter dem sie hängen, wenn die Schwerkraft auf sie wirkt. Genau so zwei Menschen, die verschiedenen Geistes Kinder sind. In Augenblicken der Begeisterung, auf den Höhen des Lebens fühlen sie sich vielleicht eins. Wenn aber der Alltag kommt mit seiner Schwere und seinem Einerlei, dann reißt er sie voneinander, denn der eine, bindende, tragende Geist fehlt.

Gott schenke uns seinen Geist, daß er uns fähig mache, mit andern Menschen, die unsre Liebe besitzen, heilige, treue, ganze Gemeinschaft halten zu können. Laß uns sein Wort hören und danach tun, dann wird uns der Adel, Gottes Kinder, Jesu Brüder zu werden. Dann sind wir Menschen, die das Glück in Händen tragen, in deren Augen, wenn auch die Züge verwelkt, die Hände zerarbeitet sind und der Rücken sich beugte, die Sonne steht, die andre Menschen nötig haben, um wachsen zu können. Laß uns reich werden, Gottes Kinder, Jesu Brüder, damit wir denen, die uns gehören Liebe bringen, sie reich machen können. Schreiner.

Fortlaufende Erzählung

Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andrae.

(2. Fortsetzung.)

Ein Glück war's, daß die Katastrophe nicht auf einer gefährlichen Stelle stattgefunden hatte. Ein hoher Damm oder eine Brücke hätte uns unfehlbar das Leben gekostet, und diese Vorstellung mag den Lippen unfres mitsühlenden Schaffners auch wohl die Frage entlockt haben: „Ist niemand tot?“, die uns nachträglich so oft in große Heiterkeit versetzt hat.

Inzwischen standen wir also auf freiem Feld, und wer nicht zu sehr fror, hatte Zeit, über alles nachzudenken, was geschehen war und möglicherweise hätte geschehen können! Ich dankte Gott aus tiefstem Herzen, als ich mich mit gesunden, wenn auch zitternden Gliedern wieder auf dem festen Erdboden befand. Nicht nur, weil es wirklich kühl war, sondern wohl hauptsächlich infolge der starken Gemütsbewegung fühlte ich Frost und folgte bald dem Beispiel einiger meiner Reisegefährten, die in dem eine Strecke weiter entfernten Bahnwärterhäuschen sich zu wärmen versuchten.

Dieser Versuch gelang mir denn auch auf überraschender Weise! Denn in dem kleinen Raum, auf dessen Territorium sich alle Lebensfunktionen des bescheidenen Bewohners vollziehen mußten, weil's der einzige Raum war, der den ganzen Haushalt barg, herrschte ein solch tropisches Klima, daß es für Papageien jedenfalls zuträglicher gewesen wäre als für Menschen. Indessen des alten, bei uns sehr beliebten Sprüchwortes eingedenk: „Besser erstickt als erfroren“, drang ich mutig bis zum Fenster vor, um mich in möglichster Entfernung von dem rotglühenden Kochöfen auf eine Holzbank niederzulassen; zum Stehen versagten die Füße den Dienst. Es hungerte mich nach all der Aufregung ganz bedenklich und ich fing an meine Vorräte hervorzuholen, die mir vortrefflich zustatten kamen. Ich pflege auf jede Reise wenigstens etwas Wein, Brot und Fleisch mitzunehmen, und habe dies immer sehr am Plage gefunden, namentlich auf jener Reise.

Sene drei Damen, meine Unglücksgefährten, hatten natürlich — da man für Geld überall alles haben kann — sich mit so „gewöhnlichen“ Dingen, wie Mundvorrat ist, nicht befaßt, und waren nun in sichtlicher Verlegenheit. Die jüngste, scheinbar etwas leidende Dame, deren Befinden auf der ganzen Reise die größte Sorgfalt der Mutter zuteil geworden war, saß sehr blaß in meiner Nähe, und ich hörte die beiden andern leise darüber sprechen, wie fatal es sei, daß man hier auch gar nichts haben könne, wobei anzügliche Seitenblicke auf mich nicht fehlten. Daß sie mich nicht offen bitten mochten, begriff ich sehr wohl und konnte diese Demütigung auch gar nicht von ihnen erwarten. Nach kurzem Besinnen bot ich ihnen etwas Wein, kölnisches Wasser usw. an, und feierte einen gewissen innerlichen Triumph,

als mein Anerbieten dankbar angenommen wurde. Sie waren oder schienen nun plötzlich mit meinem Dasein ganz ausgeföhnt — und sollten jenesmal wohl zur Einsicht gekommen sein, daß man denn doch nicht in allen Fällen mit dem Geld hinauslanqt. Vielleicht knüpften sich daran auch noch einige nützliche Gedanken anderer Art — was ich allerdings nur im Stillen wünschen konnte! —

Man hatte um einen ganz neuen Zug nach A. telegraphiert, der nach drei vollen Stunden endlich erschien, um die Harrenden aufzunehmen. Wir setzten uns zu Achten in ein bequemes Kupee erster Klasse, was uns niemand wehrte, und da unzweifelhaft jedes mit einer gewissen Angst sein Leben der Lokomotive wieder anvertraute, suchte man unbewußt Schutz an einander und setzte sich sehr geduldig dicht zusammen, was sonst niemandes Liebhaberei ist. — Niemals werde ich jene nächtliche Fahrt vergessen, und die nervöse Angst, über welche ich mit keiner moralischen Kraft ganz Herr werden konnte, und die sich beim leisesten Ruck des Wagens zu heftigem Herzklopfen steigerte. Eigentlich war dies sehr sinnlos! denn niemand konnte annehmen, daß nach kaum überstandener Lebensgefahr schon wieder eine neue vor der Tür sei. Ich war auch des göttlichen Schutzes innerlich ganz sicher, wie ich seine Bewahrung pries, und doch quälte mich die Angst nicht nur in jener Nacht, sondern noch eine lange, lange Zeit nachher immer wieder auf's Neue, so oft ich den Dampfswagen bestieg.

Hernachmals ist es mir klar geworden, daß es physische Einwirkungen äußerer Erlebnisse gibt, deren Einflüsse wir mit keinen geistigen Mitteln aufzuheben fähig sind, sondern die den mildernden Einfluß der Zeit bedürfen, um ausgeglichen zu werden. Hätte diese Erkenntnis damals mit derselben Klarheit vor mir gestanden, wie in späteren Zeiten, so würden mir manche unnötigen Gewissensbisse über Kleinmütigkeit und Unglauben, wofür meine körperliche Angst zu halten ich mich genötigt sah, erspart geblieben sein.

Wie die menschliche Phantasie mit einem unbewußten Hang zur Selbstquälerei am Schrecklichen nie genug hat, sondern sich sofort den Superlativ davon mit grellsten Farben auszumalen bestrebt ist, so geschah's auch damals! Die Herrn der Gesellschaft ergingen sich in Erzählungen der verschiedenartigsten, grausenerregenden Unglücksfälle, die sie teils erlebt, teils gehört hatten, was die Gemüter natürlich noch mehr erregte und allen Schlaf verbannte, dessen wenigstens mein ermüdeten Leib sehr bedurft hätte. Herzlich froh war ich, als man endlich statt abends 9 Uhr nachts um 1 Uhr Augsburg erreicht hatte.

Zu so später Stunde mußten wir froh sein, in einem überfüllten Hotel ersten Ranges im 3. Stock endlich noch ein Bett zu bekommen. Das bestellte Essen blieb aus, was ich dem armen Kellner der drei Stiegen wegen nicht einmal übel nehmen konnte. Meine Reisegefährten, die neben mir logierten, waren jedenfalls mehr zu bedauern, aber sie wußten sich vielleicht doch noch etwas Eßbares zu erobern, während ich bereits mit hungrigem Magen, aber meiner ganzen Glieder froh, den Schlaf suchte.

(Fortsetzung folgt.)



Für unsere Kinder

Ein Segenswunsch.

Von Luise Himmelmann.

In einem stolzen Schlosse in England saß die jüngste Prinzessin, ein Mägdlein von sieben bis acht Jahren, in dem prächtigen Wohngemach ihrer Mutter auf einem Samtschemel und weinte bitterlich. Sie hatte eben mit ihrer Bonne einen Spaziergang gemacht und unterwegs in einem der glänzenden Läden eine wunderschöne Puppe gesehen, die ihr kindliches Entzücken erregte. Es ist nun aber im gewöhnlichen Leben nicht so wie in den Märchen, daß Prinzessinnen alles bekommen, was sie wünschen, besonders dann nicht, wenn eine weise Mutter sorgfältig auf ihre Erziehung achtet. Freilich verfügen junge Prinzen und Prinzessinnen meistens schon über ein kleines Taschengeld, damit sie sich frühzeitig gewöhnen, mit Geld umzugehen; denn wer andere regieren will, muß zuerst lernen, sich selbst zu beherrschen.

— Die kleine Prinzessin hatte für diesen Monat all ihr Geld schon ausgegeben und bat deshalb ihre Mutter, sie möge ihr den Betrag für die Puppe schenken. Die Mutter aber war anderer Meinung und erklärte dem Prinzesschen, daß man nicht so mir nichts dir nichts zehn Schilling ausbe. Da machte Prinzesschen es nun wie leider viele andere kleine Mädchen; es fing an zu weinen, um durch Tränen das mütterliche Herz zu erweichen. Aber die fürstliche Mutter, es war die Herzogin von Kent, blieb fest. „Nein, liebe Vicky, es geht nicht,“ sagte sie, „ich kann dir diesen Wunsch nicht erfüllen, du würdest in einigen Tagen mit irgend einem noch größerem Begehren zu mir kommen, und ich möchte doch nicht, daß eine Prinzessin unseres Hauses genugsüchtig würde. Wer immer alles haben kann, was er wünscht, wird nie zufrieden und lernt nie sich beherrschen.“

„Aber Mama,“ wandte das Töchterchen ein, „wenn nicht einmal eine Prinzessin alles haben kann, was sie wünscht, was sollen dann die anderen Kinder machen?“

Die Herzogin lächelte und sprach: „Ei, ei, mein Töchterchen, sie sollen sich bescheiden lernen wie du! Du kannst ja die Puppe haben, meine liebe Vicky, aber ich wünsche, daß du dir den Betrag dafür von deinem Taschengeld ersparst; dann wird sie dir erst recht teuer sein, und du wirst sorgfältig damit umgehen. Du wirst nie im Leben nötig haben, etwas verdienen zu müssen, aber ich möchte, daß du verstehen lernst, was es heißt: sich etwas verdienen. Ich bin überzeugt, die Kinder unseres Landes werden dich später dafür segnen, wenn du entbehren gelernt hast. Du brauchst dich ja nur kurze Zeit in ganz entbehrlichen Dingen ein wenig einzuschränken, damit du dir den Betrag für die schöne Puppe ersparst. Bedenke, daß viele tausend Menschen täglich Mangel am Allernötigsten leiden, und denke einmal darüber nach, mein Liebling!“

Das half; denn die kleine Prinzessin hatte bei allem Eigenwillen doch ein weiches Herz. Jedenfalls ging sie jetzt befriedigt und beruhigt aus dem Zimmer ihrer Mutter. Da sie keine Märchenprinzessin war, son-

dern ein wirkliches kleines Mädchen, so hatte sie jetzt das Bedürfnis, mit irgend jemand zu plaudern über den großen Entschluß, die Puppe selbst zu kaufen. Mit wem konnte sie es wohl besser als mit ihrer Bonne, Miß Neil, der sie stets die allertiefsten Blicke in ihr Herzchen gestattete. Sie fand die junge Dame im Gewächshaus, wo sie Blumen für die Vasen pflückte. Sie hielt sofort mit ihrer Beschäftigung inne, um nach den Wünschen ihrer jungen Pflegebefohlenen zu fragen.

„Bitte, liebe Miß Neil, suchen Sie ein stilles Plätzchen, wo man ein Geheimnis sagen kann!“ rief das Prinzesschen mit lustig blitzenden Augen. Der Ort war bald unter einer Palmengruppe gefunden, und Miß Neil hörte aufmerksam zu, als ihr Prinzesschen nun ihr Geheimnis ausplauderte und ihr zugleich mit wichtiger Miene einen kleinen Vortrag über die Notwendigkeit des Sparens hielt. „Es wird gar nicht schwer sein, nicht wahr, liebe Miß Neil, wenn ich für einen Monat keine Bonbons esse und sonst überall spare, wo es angeht!“ Die Prinzessin klatschte in die Hände und rief voll Entzücken: „O wie schön muß es sein, wenn man eine selbstverdiente Puppe hat! Sie muß einen wunderhübschen Namen haben!“ Diesmal konnte es die kleine Prinzessin kaum erwarten, bis sie ihr Taschengeld in Händen hatte; es war ihr noch nie so kostbar gewesen wie jetzt, und sie machte sich eifrig ans Rechnen und Zählen. Es war doch zu dumm, daß in den nächsten Tagen aus Anlaß eines Geburtstages ein Kinderfest im königlichen Park geplant war. Da mußte Prinzesschen als Gastgeberin besonders lebenswürdig und freigebig sein. (Fortsetzung folgt.)



Zur Unterhaltung

Einfilbiges Rätsel.

Ein K voran, schwimmt's munter seine Bahn,
Durch starke Ruderschläge treibt man's an.
Mit W ist's eines Menschen irrer Sinn,
Des Mitleids Träne weicht man ihm.
In deinem Munde steht's mit Z, zum Kauen,
Statt Z ein L, so fliegt's in Rheinlands Gauen.
Mit H muß krähen es im Morgenwinde,
Am Dache kreischt's, daß es die Richtung finde,
Und beide stehen gern auf einem Fuß.
Der Winter schafft mit B dir's spiegelnd auf den Fluß,
Da eilen Groß und Klein beschuht herbei
Und tummeln froh sich alle, wie im Mai. M. G.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Ulm, Ulme.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Friedrich Böhme, Marie Richter, Lotte Baumann, Christian Feser, Cissie Bennett-Berlin.

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Olga Böhme 10 Pfg., Lotte Baumann 5 Pfg., Christian Feser 10 Pfg., Martha Hoffeld 10 Pfg.

Herzlichen Dank und Gruß

Der Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 2. August (8. u. Trinitatis) bis Samstag den 8. August 1914.

Konfiskalbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Schreiner.
Kindergottesdienst fällt aus.
5 N. Stadtvicar Runze.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Palmer.
9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Franke.
10 B. Waldgottesdienst an der Ober-
schweinstiege, Pfr. Palmer. Thema:
„Der Höhenweg“. Mitwirkung eines
Posaunenchores. Im Anschluß event.
Spaziergang nach Grafenbruch.
11 B. A.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
12¹/₄ N. F.-G., Pfr. Franke.
Do. 8¹/₂ N. Bibelstunde, Pfr. Palmer.
Das apostol. Glaubensbekenntnis und
die Bibel. 2. Artikel.

Johanniskirche.

So. 8 B. Pfr. Strobel.
9¹/₂ B. Vikar Runze.
2 N. F.-G., Pfr. Strobel.

Gemeindehaus Sänthersburg=
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.

So. 10 B. Pfr. Grimm, Matth. 5, 43—48:
„Kann man seinen Feind lieben?“

Katharinenkirche.

So. 10 B. Predigtandacht, Pfr. Schwarz-
lose, Wylhusstr. 52.
Die Katharinenkirche ist wegen Ren-
vierungsarbeiten den 2. August noch
geschlossen.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Greiner.
6 N. Gottesdienst (Missionsstunde),
Pfr. Greiner.

Do. 8 N. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

So. 1¹/₂ B. Pfr. Saul.
9¹/₂ B. Pfr. Büttert.
3 N. Tauf-Gottesdienst.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10¹/₄ Pfr. Schrenk,
gemeinsch. mit der Mil.-Gem., anshl.
Veichte und heiliges Abendmahl.
12¹/₂ N. Tauf-Gottesdienst.
Kinder- u. Abendgottesdienst fällt aus.

Militärgemeinde.

So. 10¹/₄ B. Militärgottesdienst in der
Matthäuskirche, Pfr. Schrenk.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Abnaststraße.) Die Kirche
ist wegen Erneuerungsarbeiten geschloß.
So. 9¹/₂ B. Predigt, Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Werner.
11¹/₄ B. A.-G., Pfr. Werner.
12 N. F.-G., Pfr. Werner.
5 N. Pfr. Urpruck.

Peterskirche.

St. Peterskirche. Sa. 1. Aug., 8¹/₄ N.
Wochengottesdienst, Pfr. Groenhoff,
(Sologesang).

So. 9¹/₂ B. Pfr. Zurbellen.
10¹/₂ N. Taufgottesdienst.
4 N. Traugottesdienst (auch Mi. 12 Uhr)
Sa. 8. August, 8¹/₄ N. Wochengottesdnt.,
Pfr. Wolf.

St. Petersgemeindefhaus, Mariä-
nerstr. 3. So. 9¹/₂ B. Stiftsprediger
Gotthold.
11 B. Kindergottesdnt., Pfr. Zurbellen.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Käbel.
9¹/₂ B. Pfr. Dechent Röm. 8, 12—17:
„Der Abelsbrief der Gotteskinder“.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Bauer.
Kein Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, Mr. le pasteur
Deluz.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Saul.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Missionar Gsell.
(Im Anschluß an den Gottesdienst,
Feier des heiligen Abendmahles)
11 B. Jugendgottesdienst.
4¹/₂ N. Versammlung im Volksgarten.
8¹/₂ N. Gemeinschaftsstunde.
Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ N. Gottesdienst, Missionar Gsell.

Irrenanstalt.*)

So. 10¹/₂ B. Gottesdienst, Kandidat Bauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 9 B. Gottesdienst, Kandidat Bauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeinde-
glieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigt-Gottesdienst, Pfr
Zipp, Addeheim.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. Kindergottesdienst.
8¹/₂ N. Missionsstunde, Veichte und
hl. Abendmahl, Waldstr. 11.

Niederursel.

So. 2 N. Gottesdienst.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1¹/₁₀ B. Gottes-
dienst, Pfr. Balher.
11 B. Tauf-Gottesdienst.
8 N. Gottesdienst, Pfr. Balher.
Der Kinder-Gottesdienst beginnt am
Sonntag, den 9. Aug. 11 Uhr Vorm.

Forsthaus Buchschlag.

(Waldgottesdienst).

So. 10 B. Predigt, Pfr. Reith.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst)

So. 10 B. Predigt, Pfr. Palmer. Thema:
„Der Höhenweg“. Mitwirkung eines
Posaunenchores. Im Anschluß event.
Spaziergang nach Grafenbruch.

Forsthaus Riederwald.

(Waldgottesdienst).

So. 9¹/₂ B. Predigt, Pfr. Manz.

Konfiskalbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 B. Pfr.
Hesse (Kollekte).
10 B. Pfr. Kahl (Kollekte).
12 N. Tauf-Gottesdienst.
Martuskirche: 9¹/₂ B. Pfr. Ged.
(Kollekte).

Eckenheim.

So. 9 B. Metropolitan Fritsch.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch.
11 B. Jugend- und Kindergottesdnt.

Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
11¹/₄ B. Kinder-Gottesdienst.
3 N. Trauungen.

Praunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
11¹/₄ B. Christenlehre.
2 N. Kinder-Gottesdienst.

Seckbach.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfiskalbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 2 N. Hauptgottesdienst, Pfr. Lommel,
Niederursel.

Rödelheim.

So. 10 B. Hilfspr. Scherrer.
11¹/₄ B. Christenlehre.
1¹/₂ N. Kindergottesdienst.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertig-
stellung des Kirchzettels können die
kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag
Abend nicht in der Druckerei eingetroffen
sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde (Außenprengel).
Fr. 8 U. Wartburg-Verein, Neue
Mainzerstr. 41.

Friedensgemeinde. Mo. 8 1/2 U. Gemein-
same Versammlung des Männer- und
Frauen-Verbandes. Pfr. Lütgert:
„Landeskirche oder Freikirche?“
Di. 8 1/2 U. Verein jg. Mädch. Vortrag
Pfr. Franke.

9 U. Bibelstunde für ehemal. Konfir-
manden von Pfr. Palmer.

Mi. 8 1/4 U. Übung des Kirchenchors.
Fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen.
8 U. Wartburgverein.

9 U. Vorbereitung zum Kindergottes-
dienst in der Kirche, Pfr. Palmer.

Katharinenkirche. So. 3 U. Versammlg.
ehemaliger Konfirmanden von Pfr.
Schwarzlose, Myliusstr. 52.

Do. 4 1/4 U. Frauenverein, Myliusstr. 52.
Fr. 8 1/2 U. Vortrag für den Konfirmanden-
Verein, Myliusstr. 52.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfr.-Verein.
Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.
Do. 8 1/4 U. Kirchenchor.
Fr. 8 U. Wartburgverein.

8 1/2 U. Vorbereitung zum Kinder-
Gottesdienst.

Luthergemeinde. So. 3 1/2 U. Jung-
frauen-Verein im Pfarrhaus.
Jugendverband: Gartenfest und Ital.
Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt
20 Pfg. Programme gelten als Ein-
trittskarte, dieselben sind an den be-
kannten Stellen zu haben.

Mattbänskirche. Do. 8 1/2 U. Kirchench.
Fr. 9 U. Bibelst. des Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.
Do. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-
Verein „Freude“.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Mi. 8 U. Missionsnähkränzchen im Pfarr-
hause, Schifferstr. 31.
Do. 8 U. Reform. Mädchenverein, Bürger-
straße 5.
Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-
Kränzchen, Bleichstr. 40.

8 U. Reform. Abteilung des Wart-
burgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Herrsd.

Erldfergemeinde: So. 1 1/2 U.
Jugend-Abteilung.
8 U. Jugend-Abteilung.
Mo. 9 U. Posaunenstunde.
Di. 1 1/2 U. Turnstunde des Jungfrauen-
Vereins.
Mi. 9 U. Turnst. des Jugend-Vereins.
Fr. 9 U. Übung des Kirchenchors.
Sa. 1 1/2 U. Jugend-Abteilung.

Wottenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 8 U. Jugendbund.
Mo. 8 U. Jungfrauen-Verein (jg. Abt.),
Flickstunde.
Mi. 8 1/2 U. Jugendbund.

Eckersheim.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Freungesheim.

Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 1/2 U. Übung des Kirchenchors.

Special-

T

TEE

Schepeler

1/2 Ko.

| | |
|--|---------|
| <i>In der Tasse von auffälliger Güte</i> | M. 2.40 |
| | .. 2.80 |
| | .. 3.40 |
| | .. 3.80 |

Georg Schepeler FRANKFURT a. M.
Rossmarkt 3.

Für die **Ferien!**

Bergstiefel, Halbschuhe, Sandalen, Reiseschuhe,
moderne Spangenschuhe

Schuhwarenhaus

W. Beinberger

Weissadlergasse 16
Telefon 1 6476.



Beachtet die Inserenten!

Gottesdienst auf der Oberschweinstiege
am Sonntag, den 2. August 1914, vorm. 10 Uhr.
Predigt: Herr Pfarrer Palmer.
Thema: „Der Höhenweg“.
Mitwirkung eines Posaunenchores. Im Anschluß bei
günstiger Witterung und genügender Beteiligung: Spa-
ziergang nach dem Grafenbruch.
Abfahrt: 9 Uhr mit der Waldbahn Textorstraße.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, I.
Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Julius Roller

Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Platze ::

empfiehlt

| | |
|---|--|
| <p>Gummi-Regenmäntel für Herren und Damen</p> <p>Gummischuhe Gummischwämme Gummibadewannen elekt. Wärmekompressen Zimmerluftbefeuchter</p> | <p>Pelerinen in Gummi- u. Delfstoffen für Touristen, Rad- fahrer u. Fahrbuschen</p> <p>Tennisschläger Fußbälle, Fußballstiefel Apparate für Zimmer- gymnastik Hanteln, Rollschuhe</p> |
|---|--|

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .
Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Möbel-Schreinerei

Carl Ruhn

gegr. 1891

Mittelweg 54
Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Aufpo-
lieren von gebrauchten und
antiken Möbeln werden
billigst ausgeführt. . .

:: Aufpolieren ::

von Möbeln und Pianos,
sowie alle sonst. Schreiner-
arbeiten werden gut und
billigst ausgeführt . . .

Karl Bechtold

Schönstraße 16, 2. Stock.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9^{1/2} U. Kinder-gottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Pfr. Bömel.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Immanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Haupt-gottesdienst, Pfarrer Keller. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.
Eschenhof, Ribelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Talithaveroin, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Nachm. Spiele und Unterhaltung im Vereinsgarten. Schlagball-wettspiele 2c. auf dem Spielplatz. Verein jung. Männer: Nachtmarsch auf den Feldberg. Treffpunkt: Sa. 11 U. im Vereinshaus. Abfahrt ab Bockenheimer Bahnhof 12⁰³. Abends Gemütl. Beisammensein im Vereinsgarten. Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins junger Männer. 9 U. Engl. und Franz. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 U. Bibelstunde des Vereins jung. Männer. Mi. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen. Vorstandssitzung. Do. 8—10 U. Turnen in allen Abteilungen. Franz. Unterricht. Trommler- u. Pfeiferchor. Fr. Versammlung in den Gemeindehäusern. Verein j. M.: Zusammenkunft im Vereinshaus Westend. Übungsstunde des Bläserchors. Sa. Übungsstunde des Männerchors und Helferschaft.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).
 Sonnt. 2 U. Spielen im Garten. 4 U. Jungfrauenverein. 7 U. Bibelstunde. 8 U. Familienabend: „Aus den deutschen Freiheitskriegen“. Mo. 8^{1/2} U. Trommler- und Pfeiferchor. Di. 8 U. Bibelstunde. 9 U. Bibelbesprechungsstunde (Thema). 9 U. Nähverein. Mi. 8^{1/2} U. Turnen. 9 U. Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Do. 8 U. Spiel- u. Leseabend. 8^{1/2} U. Stenographiekurs. 9^{1/2} U. Andacht. Sa. 8^{1/2} U. Mitarbeiter-Sitzung. 9 U. Gebetsvereinigung.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).
 Sonnt. 9^{1/2} U. Gottesdienst, Missionar Gesell. Im Anschluß an den Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. 11 U. Jugendgottesdienst. 4^{1/2} U. Versammlung im Volksgarten. 8^{1/2} U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8^{1/2}—10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Sonntagsschulvorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 5 U. Bäcker-versammlung. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. Fr. 8^{3/4} U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Nähverein. Sa. 8^{3/4} U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{1/4} U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 4^{1/2} U. Teilnahme an der Volksgartenversammlung. 8^{1/2} U. Mitgliederversammlung. Vortrag von Hrn. Höfer über: „Bürgen, Leihen, Schenken“. Mo. A. Gem. Chor. Unterricht in Englisch. Di. A. Unterhaltung und Spiele. Mi. 9 U. Turnen im Volksgarten. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelst. der ält. Abteilg. Sa. A. Turnen.
Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag Ausflug ins Lorsbacher Tal. Di. 8^{3/4} U. Bibelstunde. Mi. A. Trommler- und Pfeiferchor.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.
 Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Rodert.
Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Mo. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Strickchule. Fr. 8^{3/4} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickchule. 5^{1/2}—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft d. Jugendabteilung. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 8^{1/2} U. Biblische Besprechung f. Männer. Mi. 5^{1/2}—7^{1/2} U. Knabenabteilg. (v. 10. b. 14. Altersjahr). Do. 8^{3/4} U. Bibelstunde. 9^{3/4} U. Gebetsgemeinschaft für j. Männer. Fr. 8^{1/2} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10^{1/2} U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagball-spiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Beisammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10^{1/2} U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8^{1/2}—10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde. 9^{1/2}—10^{1/2} U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorst. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Quittung und Dank.

Ev. Anstalten in Baiern, Kärnten. Es gingen ein von F. F., Poststempel Homburg v. d. S. Mk. 10.—, was mit herzlichsten Dank und der freundlichen Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Hansa.

Für die Mission in Spanien gingen ein: Mk. 20.— von C. Dalbarmeyer, was mit herzlichsten Dank bescheinigt: i. B.: Pfarrer Busch.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908]

Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

| | |
|---|---|
| Wochenstied: Gesangb. 148 Liederb. 88 | Mi.: Gal. 2, 1—10 Jer. 27 |
| So.: Psalm 120 Psalm 119, 113—128 | Do.: Gal. 2, 11—21 Jer. 28 |
| Mo.: Gal. 1, 1—10 Jer. 25, 1—14 | Fr.: Gal. 3, 1—14 Jer. 29, 1—19 |
| Di.: Gal. 1, 11—24 Jer. 26, 1—19 | Sa.: Gal. 3, 15—25 Psalm 18, 2—20 |

Spezialgeschäft für
Näh- und Stickseiden
 Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.
 :: Größte Farbauswahl nur bei ::
Friedrich Guth
 Große Eschenheimersstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.

 **Emil Läßle Wwe.**
 Lertorstraße 88.
 ——— Bestellungenannahme für ———
Brennmaterialien

Alle Sorten Strümpfe werden gestrickt und angestrickt
 Frau Schreiers, Braubachstraße 28, H. 1.

Nach Maß
 fertigt erstklassiges Schuhwerk
 Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134
Bethmannstraße 1, im Rathaus
 Werkstatt für moderne Schuhmacherkunst
 Separatabteilung für Fussleidende
 Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.
Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof“
 beim Rathaus am Main gelegen.
 Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
 fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
 Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
 Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
 Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
 Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
 Billigstes Hospiz am Main.
 Die Verwaltung.

Feuer & Schoen
 Roßmarkt 1.
 ..
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Weißwaren
Wäsche.

Karl Nöll, Schreinermeister
 4 Herbartstraße 4
 empfiehlt sein Lager in **Möbeln, Betten, Spiegeln und**
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.
 Grosse Auswahl
Musterzimmer und vollständige Ausstattungen
 Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger
 39 Taunusstraße 39
 Filiale. Lahnstraße 12.
Herren-Bekleidung
 fertig und nach Maß.
 Herren- u. Knaben-Anzüge
 Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.
 Herren- u. Knaben-Capes Turner
 Berufskleidung jeder Art Bekleidung.
 Herren- u. Knaben-
 Unterkleidung
 Herren-Wäsche u. Cravatten
 Pique- u. Fantasie-Westen
 Hüte — Stöcke — Schirme

Beste
Preise!
Größte
Auswahl

Wäsche-
Ausstattungen
 Brautwäsche, Herrenwäsche
 Babywäsche, Betten

Friedrich
Eisenbach
 Töngesgasse 44
 Gegründet 1871

Wohnungs-
Einrichtungen
 Schlaf- und Wohnzimmer
 Küchen- und Einzelmöbel

„Bereinigung ernster Bibelforscher“!?

Wer von uns wollte nicht dazu gehören!? Wir nehmen es gern in Anspruch, ernste Bibelforscher genannt zu werden. Und doch ist unsre Ueberschrift diesmal eine Warnung vor „ernsten Bibelforschern.“ Denn hinter diesem Namen verbirgt sich eine recht gefährliche Sekte, die uns von jenseits des großen Wassers beschert worden ist. Sie nennt sich auch sonst noch „Wachturm-, Bibel- und Traktatgesellschaft“, und ist auch als Millenniumssekte bekannt geworden. Sie hat ihren Sitz in Hamburg und versucht von hier aus, ganz Deutschland „zu erobern“. Von ihrer Lehre läßt sich etwa Folgendes feststellen:

Das 7. Jahrtausend nach Adam ist der „Tag Jesu Christi“, des Gerichts. Das Gericht besteht darin, daß der bisher von der „Namenkirche“ verborgen gehaltene Schlüssel der Erkenntnis durch den Pastor C. T. Russell in Brooklyn wiedergefunden ist; diese Erkenntnis wird jetzt, zur „bestimmten Zeit“, durch dessen Sendboten der ganzen Welt offenbart. Die Zeit von Christus an bis jetzt hatte nicht den Zweck, daß das Evangelium aller Kreatur verkündigt werde, sondern daß die ausgewählten Heiligen zugerichtet und „poliert“ würden, damit sie im Millennium als neue Propheten und Apostel die Menschheit durch ihre Erkenntnis zur vollen Lebens-(Wesens-)heiligkeit und damit in den Himmel führen könnten. Wer diese Erkenntnis nicht annimmt, erleidet den „anderen Tod“, d. i. die völlige Vernichtung. Eine unsterbliche Seele gibt es nicht. Die Geister der Verworfenen werden bei ihrem Tode in Tiere versetzt.

Die Kirche, die falsche Gemeinschaft der „Namenchristen“, wird im Millennium gestürzt werden. Am schlimmsten werden die staatlichen Obrigkeiten beschimpft und verächtlich gemacht als „Reiche dieser Welt, unter dem Satan“. Die revolutionären Bewegungen unserer Zeit sind die Folgen der zunehmenden Erkenntnis der Menschen, „die sich nicht mehr so leicht die Augen verbinden und betrügen und von Machthabern und Politikern in die Irre führen lassen“, dies „Wachstum der Erkenntnis geht nach Gottes Anordnung vor sich, damit Satan (d. h. seine Organe, die Obrigkeiten!) gebunden werde“. Diese „armfertigen Regierungen, tierischen Obrigkeiten“ (!) werden nach Gottes Absicht von der Anarchie abgelöst werden, und diese macht die Menschheit reif zur willigen Unterwerfung unter „Christus“. — — Das dürfen sich amerikanische Sendboten in Deutschland herausnehmen!!

Alle Mittel pharisäischer Auslegungskunst, Umdeutung und willkürlicher bildlicher Deutung, werden herangezogen, um den Anschein zu erwecken, als werde dies System durch die ganze Bibel restlos bestätigt. Eine bezeichnende Probe davon: Der Tag des Gerichts, Matth. 25, V. 31 bis 46, ist das Millennium. Da werden die Toten abteilungsweise wieder ins Leben erweckt, aber arm, ganz arm, eigens zu dem Zweck, um durch ihre Stellungnahme gegenüber der Millenniumssekte ihr Schicksal für die Ewigkeit zu bestimmen! Die gegenwärtig Lebenden müssen für diese Neubelebten, die in ihrem Uebergangsstadium mit „Kranken, Nackten, Hungerigen, Durstigen, Gefangenen“ verglichen werden können; Nahrung und Kleidung bereit halten, sonst werden sie ver-

worfen. (Das soll jedenfalls die geforderten Geldopfer erklärlich machen, die zunächst unbedeutend scheinen, dann aber sehr beträchtlich werden!)

Kurz: gepredigt wird eine Gesetzesklaverei, ein freiwilliger Verzicht auf Eigentum, Familie, Selbstbestimmung jeder Art, und blind gehorsame Unterwerfung unter — ja wen denn? Wer ist der neue Christus?

Nach Russells genauer Berechnung sind im Jahre 1874 die 6000 Jahre vorbei gewesen bis zum Millennium. Ungefähr seit 1874 predigt Russell auch schon. 1874 bis 1914 ist der „Tag der Rache“, der Winter 1914/15 der „Höhepunkt“. Nun soll aber Christus noch vor dem Millennium erscheinen, muß also schon sichtbar in der Welt sein. Aus allem ergibt sich die Folgerung, daß — Russell der Messias ist, oder ihn bald proklamieren wird! Man wird gut tun, die „Sendboten“ ausdrücklich auf die Frage nach dem Messias festzulegen.

Von christlichem Geist haben diese „ernsten Bibelforscher“ nichts in sich. Ihr ganzes System ist ein Versuch, zur Wiederaufrichtung alttestamentlicher Gesetzlichkeit. Diese Art ernster Bibelforscher von unsern Gemeinden fernzuhalten, aus unsern Häusern hinauszusweisen, (sie gehen mit Vorliebe werbend von Haus zu Haus, und beginnen ihre Propaganda meist bei den Frauen) wird nur dann gelingen, wenn wir ernste Bibelforscher im wirklichen Sinn des Wortes werden. Jeder wirklich ernste Bibelforscher bekommt einen Abscheu vor der Dreistigkeit, mit der diese Menschen Gottes Wort biegen und beugen und zerbrechen, damit sie ihren Zweck erreichen. Hütet Euch vor den Wölfen in Schafskleidern! Sie reden viel vom „Beugen unter Gottes Wort“, und gehen doch damit um, wie Kinder mit Spielzeug.

Jahresfest (66.) und Jahreskonferenz des Westdeutschen Jünglingsbundes Barmen-Elberfeld.

Langsam füllte sich am Samstag, den 25. Juli der große Festsaal des Jugendhauses in der Bergstraße zu Elberfeld. Da sah man die Väter der Jünglingsvereine noch aus den ersten Zeiten des Westdeutschen Jünglingsbundes; dann Männer, welche jetzt in freudiger Arbeit in der Jugendsache stehen und Jünglinge, die aus der Arbeit der Fabrik oder des Büros schnell zur Bundeskonferenz geeilt waren, alle waren gekommen zu hören, wie man sich neu rüsten muß den Gefahren, welche unserer Jugend drohen, wirksam zu begegnen. Pastor Niemöller hielt die einleitende biblische Ansprache, welcher sich eine Gebetsvereinigung anschloß. Darauf begrüßte der Bundesvorsitzende, Fabrikant Rosenkranz, die Festversammlung. Dann begann die Kaffeepause, was bei den verschiedenen Nachversammlungen eine Originalität der Wupperthaler Festwoche ist. Herr Pastor Dr. Busch aus Frankfurt a. M. hielt sodann den Hauptvortrag über das Thema: „Schädliche Einflüsse auf die Jugend unseres Volkes und deren Ueberwindung“.

In ernster Stunde der Kriegsgefahr, sagte der Vortragende, sind wir hier zusammengekommen. Auch das Thema, das mir gestellt worden ist, führt uns in den Kampf um die Gewinnung unserer Jugend. Viele wollen in der Jugendpflege das christliche ausschalten. Allein der einzige bleibende Grund ist der, den unsere Väter gelegt haben. Alles was von Gott wegdrängt, ist schädlich. Der moderne Zeitgeist, wie er sich unserer Presse, in dem Theater usw. vielfach zeigt, ist gefährlich und will von Gott wegdrängen. Aus diesem modernen Zeitgeist wächst die moderne Weltanschauung, daß nämlich der Mensch nicht mehr verantwortlich ist für seine sittlichen Handlungen, weder Menschen noch Gott. Es ist schwierig zu sagen, dies oder das ist für jeden christlichen jungen Mann Sünde, z. B. Sport, Theater, Kunstpflege. Manche Jünglinge nehmen daran keinen Schaden. Großen Schaden bringt unmüthernes oder unwahres Christentum.

Die Ueberwindung der schädlichen Einflüsse liegt nicht in einem sogenannten Absperrungssystem. Wir können unsere Mitglieder nicht von den modernen schädlichen Einflüssen absperrern, das gibt leicht Doppel-Naturen. Es gibt viele Dinge, bei denen es eine schwere Frage ist, was schädliche Einflüsse sind. Es ist nur dann Bewahrung möglich, wenn man den Willen der Jugend hat und wenn sie von der sieghaften Macht des Christenglaubens überzeugt sind. Den schädlichen Einflüssen müssen gute entgegengesetzt werden. Lasset uns in der Bibelbesprechstunde mehr aus der eignen Erfahrung reden. Darum sehe der Vereinsleiter recht nach seinem Inneren und verliere nicht mit Rennen und Laufen nach äußerer Jugendpflege das Bestimmliche. Erreue wirkliche Ueberwindung ist ein ganz neuer Mensch in Christo. Wir können überwinden, denn ob ich wandere im finsternen Thal, fürchte ich mich nicht, denn Du bist bei mir.

Am Sonntagmorgen wurden in Barmen und Elberfeld gutbesuchte Festgottesdienste gehalten, in deren einem Pastor Kuhlo aus Bethel ein schönes Hornsolo blies. Nachmittags 3 Uhr begann bei überfülltem Saale die Festversammlung im Elberfelder Jugendhause. Wirklich eine imposante Versammlung, wo Reden, Posaunenchor und Männerchor harmonisch zusammenwirkten. Aus dem Festbericht des Bundesdirektors Pastor Meyer ist hervorzuheben, daß der Westdeutsche Jünglingsbund 54 715 Mitglieder zählt, 28 Herren gehören zum Bundesvorstand und 15 Berufsarbeiter. Der Bund nimmt sich besonders der Soldatensache an, er hat 45 Soldatenheime, und 45 Frauenhilfsbundvereine sorgen zu Weihnachten für die Soldaten. Pastor Niemöller hielt das Schlußwort, der Posaunenchor trug noch eine „Fantasie“ von Sikoff sehr schön vor und damit endete das Fest.

D. Janßen.

„Ihr habt ihn zu einem Lumpen gemacht!“

Aus Turin wird ein erschütternder Auftritt von dem Leichenbegängnis eines jungen Arbeiters berichtet, welcher gelegentlich der letzten italienischen Straßenrevolten erschossen worden war. Als die so-

zialistischen Genossen ihre Reden am Sarge beendet hatten, in welchen sie den jungen Menschen als Helden gefeiert, da trat mit einem wilden Schmerzensschrei die Mutter des Toten vor und rief den „Genossen“ zu: „Er war brav wie ein Heiliger, ehe er sich bei euch eingeschrieben hat. Ja, ein Heiliger! Und ihr habt ihn zu einem Lumpen gemacht und habt ihn in den Aufruhr getrieben und habt ihn umbringen lassen — ihr!“ Gibt es ein vernichtenderes Urteil über die demagogischen „roten“ Verführungskünste gegenüber den jungen werdenden Menschen einer Nation als diesen Schmerzensschrei einer Mutter? Und mir ist's, als ob ich ihn wie ein klagendes und anklagendes Echo auch über Deutschlands Fluren vieltausendstimmig laut werden hörte: „... ihr habt ihn zu einem Lumpen gemacht...!“ Oder — täusche ich mich? Ihr Mütter aus unserm Volk, gebt ihr die Antwort! (Kreuz und Kraft.)

Tue desgleichen!

Die Königin von Holland hat den „Nieuwen Rotterdamer Courant“, von dem die königliche Hofhaltung 15 Exemplare bezog, abbestellt, weil das Blatt ein paarmal antireligiöse Artikel gebracht hatte, worin die Gottheit Christi in zynischer Weise verhöhnt wurde. Die Königin ließ der Expedition sagen, daß sie in ihrem Hause keine Zeitung dulden könne, in der ihre heiligsten Gefühle in so frivoler Weise verletzt würden. Das ist ein Stück Innerer Mission, größer als ein 50 000 Mark-Beitrag für ein Rettungshaus und wirksamer als 20 Kongressreden!

Umschau.

Alles, was sonst wohl in den Gesichtskreis unsrer „Umschau“ hineintrat, wird heute verdunkelt durch die schweren Wolken, die den Himmel tief bis zum Horizont verdecken. Rastlos knattert der Telegraph und die Rotationsmaschinen werfen Stunde um Stunde neue Extrablätter ins Volk. Der Friede steht auf des Messers Schneide. Und wenn er zum Krieg wird, dann wird er zum Weltkrieg. Wir stehen machtlos der Geschichte gegenüber, die sich in diesen Tagen, beleuchtet von der Kriegsfackel, gestaltet. Aber gerade uns Christen wird auch der Krieg, wenn er kommen sollte, als starke Männer finden, denn wir wissen, daß auch in der Geschichte, daß auch in Zeiten von Blut und Eisen nicht der Zufall regiert, sondern Gott Weltenkönig ist. Zu ihm wenden sich deshalb unsre Gedanken:

„Dein Wille, Herr, geschehe!
Verdunkelt schweigt das Land;
im Zug der Wetter sehe
ich schauernd Deine Hand.
O, mit uns Sündern gehe
erbarmend ins Gericht!
Ich beug' in tiefstem Wehe
zum Staub mein Angesicht,
Dein Wille, Herr, geschehe!“

Schr.